

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1897)
Heft: 12-13

Artikel: An das Schweizervolk!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Offizielles Publikations-Organ des Akademischen Friedensvereins Zürich.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — für Mitglieder, Fr. 3. 60 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 5 Franken. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
 Inserate (per einspaltige Petitzeile 15 Rp.) nimmt entgegen die Administration in Bern. — Das Blatt erscheint am 5. und 20. jeden Monats.
 Redaktion: G. Schmid, Museumsstrasse 33, St. Gallen, nebst einer Redaktionskommission des Vororts. (Einsendungen sind zu adressieren an G. Schmid in St. Gallen.)

Inhalt:

† Franz Wirth. — Motto. — An das Schweizervolk! — Auszug aus dem Protokoll der Delegiertenversammlung in Bern. — Keinen Krieg mehr? — Akademischer Friedensverein Zürich. — Ueber den Krieg. — Wer entscheidet heute über Krieg und Frieden? — Aphorismen. — Zur Friedensbewegung in der Schweiz. — Neues. — An Bertha von Suttner. — Litterarisches. — Inserate.

Motto.

Das Unglaubliche.

Manch Christenleben geht nur auf im Sinnen.
 Die Christenbrüder-Schlachten zu gewinnen.

O. Sutermeister.

An das Schweizervolk!

Liebe Mitbürger!

Der griechisch-türkische Krieg ist beendet, ein Waffenstillstand geschlossen, dem hoffentlich bald der definitive Friede folgen wird. Erleichtert atmen wir auf: noch war es gelungen, den Krieg auf seinen Herd zu beschränken, den lange gefürchteten Weltbrand einstweilen zu verhindern und die Länder des Westens vor namenlosem, unbe-rechenbarem Elend zu bewahren.

Kurz war der Krieg; die Opfer sind dennoch unge-heuer. Fruchtbare Gefilde sind verheert, zahlreiche Ort-schaften in Flammen aufgegangen, ganze Landstriche von der Bevölkerung verlassen, Millionen an Eigentum zerstört. Die Zahl der Toten auf beiden Seiten wird wohl kaum ermittelt werden. Und glücklich noch diejenigen, welchen die tödliche Kugel ein weiteres Elend ersparte! Viel zahlreicher waren die Opfer, die, aufs entsetzlichste ver-wundet, im Fieber ihre verstümmelten Glieder wälzten, die nach unendlichen Qualen erst ihren Geist aufgaben oder als arme Krüppel fortan ein verkümmertes Dasein führen. Man lese die Schilderungen unseres Landsmanns Dr. Armin Müller, in der „N. Z. Z.“, über die grauenhaften Verwundungen, die jeder Beschreibung spotten! Frauen beweinen ihre Gatten, Eltern ihre Söhne, Kinder ihre Väter, Verlassene ihre Stützen und Ernährer. Einem kaum be-freiten Volke sind Wunden geschlagen, von denen es sich nach Jahrzehnten noch nicht erholt haben wird. Während man sich in der Nähe des türkischen Hauptquartiers und unter den Augen der fremdländischen Offiziere verhältnis-mässig der Menschlichkeit befloss, werden die Nachrichten von Ausschreitungen und Greueln ärgster Art, wie sie anderswo vorgekommen, nicht zu bestreiten sein. Es wäre unrecht, dafür bloss die Türken verantwortlich zu machen: das sind die Früchte des Krieges überhaupt; er ist noch nie eine humane Einrichtung gewesen.

Und bei alledem müssen wir uns sagen, dass min-destens dieser Krieg nicht von einer der beiden Regierungen, von fürstlichen Häuptern angehoben worden; das von Ein-zelnern aufgehetzte Volk hat ihn gewollt. Keine einzige Regierung würde es heute wagen, gegen den Willen ihres Volkes den Krieg vom Zaune zu reißen. Wir müssen uns gestehen, dass er schlechterdings unmöglich gewesen wäre, wenn in den eigentlichen Kulturstaaten Europas die öffent-liche Meinung wie ein Mann, ohne Neid und Eifersucht zu rechter Zeit sich erhoben hätte. Er ist und bleibt ein

† Franz Wirth.

„Mitten wir im Leben sind von dem Tod um-fangen!“ rufen wir aus bei der Nachricht von dem am 16. Mai erfolgten plötzlichen Tode unseres lieben, väterlichen Freundes und unermüdlichen Förderers unserer Sache, *Franz Ulpian Wirth*, Vorsitzender des Friedensvereins Frankfurt. Mit ihm ist einer unserer ersten und tapfersten Kämpfer der Friedens-idee, ein Mann von goldlauterer, edler Gesinnung, seltener Thatkraft und Ausdauer im Dienste gemein-nütziger Bestrebungen aus dem Kreise der Lebenden geschieden.

„Der alte Wirth“, wie ihn die „Frankf. Ztg.“ in einem ehrenden Nachruf nennt, war einer jener we-nigen wirklich populären Männer, die, von Freiheits-liebe und Begeisterung für alle kulturellen, volks-wirtschaftlichen Fortschritte getragen, stets hilfsbereit und wohlthätig, ohne viel Aufhebens überall da mithalfen, wo es galt, „Menschenwohl zu heben und zu fördern.“ — Der seinen teuren Angehörigen im 71. Lebensjahre und doch so unverhofft Entrissene, wurde am 6. Juli 1826 in Bayreuth geboren als ein Sohn des bekannten Volksmannes J. G. A. Wirth, dessen Name mit der deutschen Einheitsbewegung so eng verbunden ist. Da der Vater, von den Re-gierungen verfolgt, seinen Wohnort oft wechseln musste, verlebte der sehr geweckte Sohn Franz eine recht bewegte Jugendzeit, und zwar in Konstanz, Hof, Homburg, Nancy und Heidelberg. Später besuchte er das Polytechnikum in Hannover, wo er sich als Stenograph die Mittel zum Studium erwarb. In seiner praktischen Wirksamkeit (beim Eisenbahnbau, als Ingenieur, Telegraphenbeamter und Kaufmann) suchte er stets seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen auch zum Wohle Anderer zu verwerten. — *Mit Feuereifer setzte er in den letzten Jahren seine Kräfte für die Friedensbewegung ein* und Tausende wusste er in gut besuchten Vorträgen für die Ideen des Frie-dens, der Volkswohlfahrt, der echten Bürgertugend zu begeistern. Wer ihn genauer kennen gelernt hatte, musste ihn lieben und hochschätzen. Darum ist ihm ein dankbares Andenken, das segensreichste und ehrendste Denkmal, gesichert. Er ruhe im Frieden!

Schandfleck für unsere Civilisation, ein Denkmal der Saumseligkeit und Thatenlosigkeit der Völker des Westens. Und wie leicht hätte doch dieser Krieg eine Ausdehnung gewinnen können, dass auch unser Volk in den Strudel hineingerissen worden und unsere vielgepriesene Kultur am Ende des 19. Jahrhunderts am Rand des Abgrunds gestanden wäre! Alles durch die Energielosigkeit der Völker, die es immer noch nicht über sich gebracht, das Joch des Krieges, des elenden Faustrechts zwischen den Nationen ein für alle Mal abzuwerfen.

Die Gefahr ist hinausgeschoben, aber sie ist nicht beseitigt. Um so mehr ist es an der Zeit, aus Gleichgültigkeit und Blindheit zu erwachen, sich zusammenschließen für Menschlichkeit und Friede, ehe es zu spät geworden und der Stein, einmal ins Rollen gebracht, unaufhaltsam weiter rollt. Eine ausgesprochene öffentliche Meinung, der starke Wille der Völker, den Frieden zu erhalten, wird auch die Regierungen veranlassen, auf Wege friedlicher Verständigung im Streitfalle bedacht zu sein und dem ihnen vor Jahresfrist vorgelegten Projekt für allmähliche Bildung eines vorerst freiwilligen internationalen Schiedsgerichtes diejenige Aufmerksamkeit zu schenken, die der sorgfältigen, praktischen, ausgereiften Arbeit zukommt. Ein Erstarken der Friedensbewegung gerade im Schweizervolk wird eine deutliche Manifestation sein, ein Sporn und eine Ermutigung auch für die Friedensfreunde in den Nachbarstaaten.

Mitbürger! Vereinigt Euch ohne Unterschied der Konfessionen, der Richtungen und der Parteien! Hier gilt's ein allgemeines Gut der Menschheit. Schon bestehen in unserem Lande 21 Friedensvereine mit ca. 3500 Mitgliedern. Stärket diese Bewegung! Sorget, dass sie mehr und mehr eine Macht werde! Gebet der Stimme der Menschlichkeit Raum in Euren Herzen! Lasset sie von den Bergen unsrer Heimat weit erschallen in der Runde! Dann hegen wir ein kostbareres Juwel noch als die Herrlichkeit unserer Alpenwelt. Dann strahlen unsere Firnen im Frührot einer neuen Zeit. — Hinter uns liegen längst die Tage, da die Heere der Eidgenossen wie ein Waldstrom sich ergossen in die Ebenen, die Schlachten der Grossen zu schlagen. Suchen wir heute unsere Ehre darin, dass der Friede mit den Wassern unserer Berge niedersteige, und es wird die Zukunft segnen ein freies, glückliches Schweizervolk.

Bern, 30. Mai 1897.

Namens der Delegiertenversammlung der schweiz. Friedensvereine:

Der Präsident:

Rud. Gsell, Pfarrer in Zürich.

Der Aktuar:

R. Toggenburger, Zürich.

NB. Anmeldungen (Jahresbeitrag 1—2 Franken) nehmen gern entgegen die Vorstände der Sektionen:

Basel: Dr. **Zollinger**. *Bern:* Prof. **Müller-Hess**. *Buchs:* Gemeindeamann **Zogg**. *Bühler:* G. **Neuenschwander**. *Burgdorf:* Schulinspektor **Wyss**. *Engadin:* Pfr. **Michel** in Samaden. *Frauenfeld:* E. **Bollmann**. *Genf:* Dr. **Cordès**. *Heiden:* **Wilhelm Sonderegger**. *Herisau:* **Hans Buchli**. *Huttwyl:* Red. **Niedermann**. *Neuchâtel:* **Edouard Steiner**. *Poschiavo:* Oberlieut. **Cavelty**. *St. Gallen:* G. **Schmid**. *Schwellbrunn:* Gmdehptm. **Diem**. *Stäfa:* G. **Ruh** in Uerikon. *Straubenzell:* V. **Epper**. *Winterthur:* K. **Schwyzer**. *Wolfhalden:* Pfr. **Herzog**. *Zürich:* Pfarrer **Gsell**.

Der Vorort des Schweizerischen Friedensvereins, der für die nächsten zwei Jahre der Sektion *Basel* angehört, hat sich in der Sitzung vom 2. Juni folgendermassen konstituiert:

Präsident: Dr. **Edwin Zollinger**, Klaragraben 19.

Vizepräsident und Mitglied der Redaktionskommission:

Rudolf Geering-Christ, Buchhändler, Weiherweg 32.

Quästor: **Rudolf Bachmann**, Sekundarlehrer, Blumenrain 11.

Aktuar: Pfarrer **C. Weckerle**, Friedensgasse 40.

Auszug aus dem Protokoll

der

Deleg.-Versammlung der Schweizer. Friedensvereine

Sonntag den 30. Mai 1897

im Gesellschaftshaus Museum, Bern.

In der Begrüßungsrede drückt das Präsidium ganz besonders den durch die Ereignisse des vergangenen Jahres neuerdings bestätigten Gedanken aus, dass die künftigen Erfolge der Friedensvereine und ihrer Thätigkeit weniger von der Hülfe der Politiker und Diplomaten abhängen, sondern vom Volke, dessen Stimmung zu gunsten der Friedensidee in weit höherem Masse gewonnen werden muss, als bisher. Der vollständige Jahresbericht folgt in späterer Nummer. (Siehe Beschluss 4.)

Die Anträge und Beschlüsse der Versammlung beschränken sich auf folgende:

1. Es ist von neuen Schritten bei den Bundesbehörden vorläufig abzusehen, dagegen die Schiedsgerichtsfrage jederzeit im Auge zu behalten und der neue Vorort zu beauftragen, falls günstigere Umstände eintreten sollten, auf erneuertes Vorgehen bedacht zu sein, bezw. mit Anträgen an den Verein zu gelangen.

2. Der Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges, welcher so leicht hätte vermieden werden können, scheint ein günstiger Anlass zu sein, das Volk über die Friedenssache und besonders über die Einrichtung internationaler Schiedsgerichte aufzuklären; darum wird ein Appell an das Schweizervolk erlassen und der Aufruf an die Geschichtslehrer etc. zurückgelegt. Ein Aufruf an die Schweizerfrauen soll eventuell durch den Vorort in den Frauenzeitungen erlassen werden.

3. Der Beitrag an das internationale Bureau Bern wird auf 200 Fr. erhöht.

4. Es soll vierteljährlich eine Extranummer des „Der Friede“ als abgeschlossenes Ganzes (ohne Fortsetzungen) in verstärkter Auflage gedruckt und den Sektionen zum Zwecke der Propaganda und Gratisabgabe an ihre Mitglieder zugestellt werden. Eine dieser Nummern hat den Jahresbericht des Vorortspräsidenten zu enthalten.

5. Antrag an den internationalen Kongress: Die Kongresse sollen nur alle zwei Jahre stattfinden.

Die Begründung dieses Antrages liegt darin, dass die Kongresse keine Beschlüsse von dringlicher und weittragender Bedeutung fassen; die jährliche Beschickung ist manchen Vereinen unmöglich; die Arbeiten des internationalen Bureau, sowohl die vorbereitenden, als die ausführenden, werden wesentlich und unnötig erschwert; die Diskussion verliert an Ernst und Tiefe.

6. Das internationale Bureau in Bern soll darauf Bedacht nehmen, wie die Denkschrift von Descamps, die seinerzeit in nicht ganz zukömmlicher Weise den Regierungen zugestellt worden, denselben in Erinnerung, resp. zur Kenntnis gebracht werden könne.

7. Die Statuten des Schweiz. Friedensvereins sollen in 5000 Exemplaren deutsch und in 500 Exemplaren französisch gedruckt werden.

8. Als Vorort wird Basel gewählt.

9. Zürich wird als Ort der nächsten Delegiertenversammlung bestimmt.

10. Verschiedenes.

Als Propagandalitteratur wurde begrüßt und empfohlen eine Broschüre von Elie Ducommun und das reizende „Taschenbuch für Friedensfreunde“ von G. Schmid, St. Gallen, welches letztere zum reduzierten Preis von Fr. 1 an die Mitglieder der Sektionen bei Cäsar Schmidt, Zürich, erhältlich ist.

In warmen Worten ermunterten das Präsidium und einige andere Redner die Anwesenden zum Ausharren bei der guten Sache und zur Hoffnung auf endlichen, wenn auch langsamen und schweren Sieg.

Für getreuen Auszug:

R. Toggenburger.

Aktuar des Schweiz. Friedensvereins